

Ein Paradiesvogel im Paradies

Paradies. Das Schild steht vor der Tür. Drinnen sitzt mit Bea Wildhaber ein Paradiesvogel. Die Galeristin der «Fueterchrippe» sorgt seit 35 Jahren für Kunst in Zuckenriet. Dieser Tage bestimmt südliches Flair das Paradies.

ZITA MEIENHOFER

ZUCKENRIET. «Paradiesvogel im Paradies» steht auf der Titelseite eines ihrer Fotoalben, die Bea Wildhaber geschenkt bekommen hat. Passender könnte der Titel nicht sein. Bea Wildhaber, die auffällt, mit ungewöhnlichen Ideen durchs Leben geht, die sagt, was sie denkt, auch wenn es unangenehm ist. Die sich mit allen Menschen einlässt – egal, welcher Herkunft. Hauptsache, die Menschen haben eine Geschichte, die sie ihnen entlocken kann. Denn das «Entlocken», das kann sie gut, das hat sie von klein auf gelernt. Aufgewachsen als Tochter des Inhabers eines Ta-

In meiner Galerie hat es nur das, was mir gefällt, und auch nur, was von Qualität ist.

bakwarengeschäfts in Heiden kam sie früh mit Leuten verschiedener Couleur in Berührung. «In unserem Laden hatte es einen Tisch und drei Stühle, zum Schwatzen, zum Diskutieren, zum Politisieren», erklärt sie ihr Bedürfnis, sich austauschen zu können.

Die Bilderhüterin

Früh kam sie auch mit der Kunst in Berührung, damals, als die Kursaal-Galerie eröffnet wurde. Das war in den 1950er-Jahren, als auch in Heiden Kunst fast noch als Fremdwort galt. Die damalige Betreuerin der Galerie, Margret Bannwart-Thiesemann, erinnert sich gut an Bea Wildhaber, damals noch Bea Gander: «Die Heidler erschienen zwar an den Vernissagen, während der Woche aber war ich meist allein mit der Kunst, abgesehen von ein paar Kurgästen. Und, da war eine Schülerin namens Bea Gander, die beinahe täglich den Weg in die Galerie fand.»

Bea Wildhaber faszinierte nicht nur die Kunst, es faszinierte sie auch die Tätigkeit von Margret Bannwart, die die Bilder «hütete». So wolle sie auch werden, sich mit Kunst umgeben und Bilder hüten, sagte sich damals Klein Bea.



Bild: Zita Meienhofer

35 Jahre Fueterchrippe: Galeristin Bea Wildhaber blickt auf eine kurzweilige und erlebnisreiche Zeit zurück mitten in ihren mediterranen Köstlichkeiten und unter ihrem Porträt, das der Künstler Max Oertli anfertigte.

Sie absolvierte dann allerdings eine Lehre als Zigaretten- und Zigarrenverkäuferin, übernahm mit ihrer Schwester ein eigenes Geschäft in St. Gallen, heiratete, wurde Mutter von zwei Mädchen und zog nach Züri. Letztlich leerte sich der Stall. Für Bea Wildhaber die Gelegenheit, sich endlich mit Kunst zu umgeben und Bilder zu hüten. Die Galerie Fueterchrippe wurde eröffnet, Ausstellungen fanden statt – mit Herbert Maeder, mit tibetischer Handwerkskunst, mit Kathrin Rüegg oder Werner Häfeli. Nach drei Jahren, als sie die Kündigung ihrer Bleibe erhielt, wollte es das Schicksal, dass sie in Zuckenriet, in einem alten Haus mit Sticklokal, fündig wurden. Es war für Bea Wildhaber zwar erst Liebe auf den zweiten Blick, aber diese Liebe hielt nun

35 Jahre, seit dieser Zeit betreibt sie die Galerie Fueterchrippe in Zuckenriet und sorgt für kulturelles Leben im Dorf.

Gespür für Kunst und Künstler

Auf dem Tisch in ihrem Reich stapeln sich die Ordner und Fotoalben von den vergangenen 35 Jahren ihrer Fueterchrippe-Zeit. Diese durchzusehen und ihre Geschichten zu hören, eine Woche würde wohl bei weitem nicht reichen. Wer bei Bea Wildhaber ausstellte, dort zur Vernissage lud, wusste, dass es ein Fest werden wird. Das Zusammenkommen mit dem Interesse für Kunst und Kunsthandwerk zu koppeln, das gefiel ihr. Und, sie hatte das Gespür, das es braucht, Künstler nach Zuckenriet zu holen und Ausstellungen mit dem entsprechenden Rahmenprogramm zu gestalten. Sie gestal-

tete die Einladungen themengerecht – textlich wie auch gestalterisch. Und, das sagt sie immer wieder, sie sei von ihrem Mann Bruno und ihrer jüngeren Tochter Gabi stets unterstützt worden. So war es möglich, dass Lou Nüssli, Romy Schneider (Frau von Jörg Schneider), Evelyne Hasler, Ann Lee, Anton Bernhardsgrütter, «La Lupa», Johann Ulrich Steiger, Max Oertli, Johann Wanner – das nur einige wenige – bei ihr weilten. Eine ihrer unvergesslichen Ausstellungen: «CH 91 – nöd ganz hundert?!» hiess es an Wildhabers Jubiläumsanlass zu 700 Jahre Eidgenossenschaft.

Italien – zum Jubiläum

Nun sind 35 Jahre vergangen. Zum Jubiläum hat sich Bea Wildhaber ihre Südenliebe – die ältere Tochter lebt in Sizilien – zum

Thema gemacht. Zurück von der Basler Fasnacht – ebenfalls eine Leidenschaft von ihr – lud sie zu «Al dente – der Frühling ist aufgetischt» mit Küchen- oder eben «Cucina»-Bildern von Ruth Heller, Marianna Carruzzo und Madeleine Fagagnini sowie lustigen, aus Holz geschnitzten Häusern von Mario Campigotto. Zwischen den Bildern steht Gmunder-Keramik, stehen italienische Gourmet-Spezialitäten, Bücher, Servietten, Körbe, Dekor-Artikel – alle von guter Qualität und oft ausgefallen. «In meinem Laden und in meiner Galerie hat es nur das, was mir gefällt und auch nur, was von Qualität ist», sagt Bea Wildhaber, die noch weiterhin das Ambiente in ihrer südlich geprägten Ausstellung genießt und für Interessierte während der Öffnungszeiten oder nach Vereinbarung da ist.